

Co-Working-Space als Teil der Infrastruktur

Ernen plant Co-Working-Space – ein Verein soll künftig der Dorfentwicklung neue Impulse verleihen.



Dorfteil von Ernen mit Kaplaneihaus und Kirche im Hintergrund.

Die Corona-Krise hat die Möglichkeiten von Homeoffice offengelegt. Nicht alle verfügen jedoch über den geeigneten Arbeitsraum in den eigenen vier Wänden. Da sind einmal die fehlende Infrastruktur, mangelnder Platz oder die Familienverhältnisse, die das Arbeiten zu Hause erschweren, wenn nicht gar verunmöglichen. An diesem Punkt setzt die Idee der Co-Working-Spaces an.

Höhere Wertschöpfung im Ort

In Gemeinschaftsbüros werden voll eingerichtete Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt, die von Interessenten während Stunden oder tageweise zum Arbeiten benützt werden können. Noch in der alten Zusammensetzung hat der Gemeinderat von Ernen im Rahmen des Projektes Smart Villages der Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB die Initiative zur Schaffung von einem Co-Working-Space ergriffen. Der neue Gemeindepräsident Francesco Walter sieht die Investition als Teil der örtlichen Basisinfrastruktur. Als Ertrag rechnet Francesco Walter mit der Steigerung der Wohnqualität sowie des Tourismusangebots und damit einer höheren Wertschöpfung im Ort.

Im verwaistes Schulhaus werden Lokalitäten frei

Die Urversammlung hat im Februar einen budgetierten Betrag von 150000 Franken für den Kauf einer privaten Liegenschaft abgeseget. Allerdings haben sich in der Zwischenzeit die Raumverhältnisse der öffentlichen Hand grundlegend verändert. Ab dem kommenden Schuljahr besuchen die Kinder von Ernen die Schulen in Fiesch. Im Schulhaus werden damit Lokalitäten frei. Ein Co-Working-Space ist unter diesen Voraussetzungen weit kostengünstiger zu realisieren, weil der Kauf von Gebäulichkeiten wegfällt. Francesco Walter rechnet neu mit einmaligen Einrichtungskosten von 30000 Franken für sechs Arbeitsplätze und einen Konferenzraum. Dazu kommen jährliche Basiskosten von gut 20000 Franken. Der Betrag kann mit der Nutzung von gemeindeeigenen Dienstleistungen wie etwa den Abwärtsleistungen in Grenzen gehalten werden. Dazu sind bereits Dritte bereit, die Ausrüstungskosten zu übernehmen. Francesco Walter ist sich bewusst, dass ein Co-Working-Space in Ernen nicht kostendeckend zur Verfügung gestellt werden kann. Auch die Suche nach Sponsoren sieht er nicht realistisch. In grossen Städten würden bereits Grossfirmen eigene Co-Working-Spaces im Angebot führen und diese, im Falle von Banken etwa, ihren Kunden kostenlos zur Verfügung stellen.

Interesse ist bereits vorhanden

Wenn alles nach Plan läuft, das Schulhaus muss noch geräumt werden, sollten bis in den Herbst der Co-Working-Space bereitstehen. Bereits haben sich erste Interessenten gemeldet. Darunter sind auch junge Ortsansässige, die ein Teilpensum im Homeoffice verrichten können. Interesse zeigen ebenfalls Ferienwohnungsbesitzer. Sie möchten für ein verlängertes Wochenende nach Ernen kommen und noch Arbeiten erledigen. Interessant ist das Angebot aber auch für Jungunternehmer, die in einem Co-Working-Space unter idealen Bedingungen arbeiten können. Weiter kann so ein Arbeitszentrum auch zum Treffpunkt für die unterschiedlichsten Branchenvertreter und den interdisziplinären Austausch werden.



Gemeindepäsident Francesco Walter.

Verein soll die Dorfentwicklung beleben

Mittelfristig soll nach den Plänen von Francesco Walter das Projekt Co-Working-Space in einen Verein übergeführt werden. Dieser soll sich mit weiteren Ideen und Aktivitäten der Weiterentwicklung des Dorfes befassen und damit ergänzend zur Gemeinde, aber auch zusammen mit dem Musikdorf Ernen und dem Landschaftspark Binntal tätig werden. Francesco Walter sieht eine mögliche Aufgabe des Vereins in der Förderung und Entwicklung des Dorfkerns. «In Ernen gibt es zahlreiche Ökonomiebauten im Dorfzentrum, die nicht mehr genutzt werden. Sinnvolle Umbauten könnten nicht nur das Dorfbild aufwerten, sondern verfügen auch als Ferienwohnungen über ein grosses Potenzial. Der Verein würde mit den Besitzern in Verbindung treten und sich die Besitzrechte sichern sowie anschliessend die Umbauarbeiten veranlassen. Das alles umfasst einen Aufgabenbereich, welcher die Möglichkeiten der Gemeinde bei Weitem übersteigt. Der Verein könnte sich so auf verschiedenen Gebieten ergänzend zur Gemeinde in der Zukunftsentwicklung des Ortes engagieren.

Das Vorbild Valendas

Als Vorbild dient Francesco Walter der Verein Valendas Impuls. Der Ort Valendas liegt in der Nachbarschaft von Ilanz auf einer Terrasse unmittelbar über der Rheinschlucht und gehört heute zur Gemeinde Safiental. Der Ort kämpft mit den gleichen Problemen wie andere landwirtschaftlich geprägte Dörfer in den Randregionen. Valendas Impuls versucht nach eigenen Angaben, zusammen mit der Bevölkerung Impulse im Dorf und seinen Fraktionen zu setzen, damit in Valendas in Zukunft die Fassaden nicht mehr bröckeln und ein noch wohnenswerteres und

lebendigeres Dorf entsteht. Valendas Impuls versteht sich als Bindeglied zwischen der Bevölkerung, den politischen Gremien und den verschiedenen Institutionen.

Der noch junge Verein macht das äusserst erfolgreich, denn die Aktivitäten sind der Bündner Regierung nicht entgangen. Sie hat den Verein und die Stiftung Valendas Impuls vor wenigen Tagen mit dem Anerkennungspreis im Rahmen des Bündner Kulturpreises 2021 ausgezeichnet.

«Mit Wagemut, Geduld, Baukultur und geschicktem Zusammenspannen von Alpendorf und Unterland haben sie gezeigt, wie die Renaissance eines Dorfes erfolgreich werden kann», würdigt die Regierung in Chur die Arbeit des Vereins. Valendas als Vorbild für die Zukunft von Ernen ist gewiss keine schlechte Wahl.

Publiziert am 05.03.2021

<https://new.rro.ch/story/coworkingspace-als-teil-der-infrastruktur/17061>